

Er hob eine Augenbraue und musterte mich mit schiefem Lächeln. »Hast du es doch tatsächlich geschafft, Valerio zu entwischen, hm?« Er nickte anerkennend und deutete mit dem Kinn auf das Schwert. »Und dir dabei gleich ein sehr interessantes Spielzeug stibitzt.«

»Sei still«, befahl ich und trat auf ihn zu. Seufzend hob er die Hände, auch wenn er ansonsten völlig entspannt blieb.

Ich sah mich um und nickte zu der Tür, die hinter ihm lag. »Rein da.«

Hier draußen im offenen Flur war jede Sekunde ein Risiko. Die Wahrscheinlichkeit, erwischt zu werden, war in dem Raum, den die beiden Männer gerade erst verlassen hatten, um einiges geringer. Harviel schnalzte mit der Zunge und sah auf seinen Bären hinab, der mich mit leeren Augen anstarrte. Ich hatte schon bei unserer ersten Begegnung gespürt, wie eingeschüchtert sein Geist war, und dass er jetzt keine Anstalten machte, seinen Herren vor mir zu beschützen, verdeutlichte erneut, was für eine geschädigte Beziehung die beiden zueinander hatten.

Vielleicht nahm er mich aber auch nicht als Bedrohung wahr und wartete nur auf Harviels Befehl, mich in Stücke zu reißen.

»Mach die Tür auf«, sagte ich und der Engel gehorchte. Nacheinander traten wir in den Raum, der sich als Arbeitszimmer herausstellte, dessen Einrichtung an den altenglischen Landhausstil erinnerte. Auf einem massiven Schreibtisch aus Kirschholz stapelten sich Bücher und Dokumente. Daneben spendete eine Stehlampe warmes Licht. Alle Wände waren mit deckenhohen Bücherregalen zugestellt und in der Luft hing Danjals unverkennbare Essenz. Ein Duft nach Kiefern und fernöstlichen Aromen, der meinen Brechreiz kitzelte. Ich



bedeutete Harviel, sich auf einen der beiden Ledersessel zu setzen, zwischen denen ein kleiner Beistelltisch stand. Er ließ sich in die Kissen fallen, legte die Arme auf die Lehnen und machte es sich bequem. Sein Bär setzte sich vor die Tür, war aber selbst in dieser Position noch fast genauso groß wie ich. Mit seinem Maul hätte er meinen Schädel problemlos zerquetschen können, doch er wirkte vollkommen ruhig und sah mich mit geduldiger, müder Miene an. Harviel war nicht anzumerken, was er von dem Verhalten seines Schattens hielt. Er wirkte allerdings ziemlich gelassen.

»Hast du einen Plan, meine Liebe, oder bin ich Teil deiner Improvisation?«

»Improvisation ist der Plan«, antwortete ich mit einem zaghaften Lächeln. Ich hatte es geschafft, mich mit einer Gabel und einer Socke zu befreien, was vielleicht für Einfallsreichtum, aber nicht zwangsläufig für Genialität sprach.

»Verstehe«, sagte Harviel und faltete die Hände vor dem Bauch.

Wir ließen einander nicht aus den Augen, als ich mich dem Schreibtisch näherte und die darauf liegenden Dokumente begutachtete. Das Schwert noch immer auf Harviel gerichtet, schob ich mit der freien Hand ein paar Blätter beiseite und erstarrte, als ein dickes Buch zum Vorschein kam. Ohne Titel, ohne Autor. Der hellblaue Lederumschlag war völlig zerschlissen.

Ich kannte dieses Buch.

Aber es sollte eigentlich nicht hier sein, sondern im Laden von Penemue, zusammen mit seinen anderen, wild durcheinandergemischten Schriften. Mir schnürte sich die Kehle zu und wie unter Strom stellten sich mir die Nackenhaare auf.

Valerio hatte Penemue ermordet, weil dieser etwas gefun-



den hatte, das er nicht hätte finden sollen. Und wenn eines seiner Bücher hier in Danjals Arbeitszimmer lag, war die Wahrscheinlichkeit groß, dass es entscheidende Informationen enthielt, wegen derer Penemue hatte sterben müssen.

Mein Magen verkrampfte sich. Ich presste die Lippen zusammen, um die aufkommenden Tränen zu unterdrücken, als die Erinnerungen mich zu ertränken drohten.

Jede Nacht sah ich Penemues aufgeschlitzte Kehle und den leblosen, blutüberströmten Körper des kleinen Omri vor mir.

Ich vermisste sie so sehr, dass es schmerzte.

Schnell schluckte ich den Kloß im Hals herunter und nahm das Buch an mich. Dabei fiel mir ein Schwung Briefe auf, von denen jeder mit den Worten: *Liebste Wilana* begann.

Beinahe hätte ich das Schwert fallen lassen.

*Dieser niederträchtige, nach einer orientalischen Gewürzmischung stinkende Scheißkerl!*

Danjal schien ein Talent und ein Faible dafür zu haben, mit den Herzen verliebter Frauen zu spielen. Das erklärte zumindest, von welcher Seite der Familie her Valerio seine Hinterhältigkeit hatte.

Ich überflog die Briefe, die nicht echt sein konnten, weil sie mit dem Namen *Nauel* unterzeichnet waren. Wilanas Geliebter. Der Wächterengel, der sein Leben auf den Stufen des Berges *Tabbur* lassen musste, nachdem er Valerio dabei geholfen hatte, Danjal zu befreien.

Der Dämonenfürst musste diese Schreiben verfasst haben, um Nauels Ermordung zu vertuschen und sich damit weiterhin Wilanas Loyalität zu sichern.

Das beantwortete meine Frage, ob die Hexe wusste, dass die Männer, denen sie half, Engel zu töten, auch jene waren, die *ihren* Engel auf dem Gewissen hatten.



Angewidert ließ ich die Briefe sinken und sah Harviel an, der misstrauisch die Stirn in Falten legte. Danjal und er hatten keine Ahnung, dass ich von der Beziehung zwischen Wilana und Nauel wusste, weil ich die Hexe leidlich in den Erinnerungen des ermordeten Wächterengels gesehen hatte.

Das war mein Trumpf.

»Wo ist Jophiel?«, fragte ich und klemmte mir das Buch unter den Arm, was Harviel mit einer hochgezogenen Braue zur Kenntnis nahm.

»Ah verstehe«, murmelte er, brummte ein leises Lachen und spottete damit über meinen Versuch, Herrin der Lage zu sein. »Deswegen bist du noch hier.«

»Wenn du es mir nicht sagst, wird es dein Schatten tun.«

Das war hoch gepokert. Es gab keine Garantie, dass der Bär mir noch einmal so bereitwillig helfen würde.

Harviel kniff die Augen zusammen und der spöttische Zug um seinen Mund verhärtete sich.

»Lassen wir es darauf ankommen.« Er nagelte mich mit seinem Blick fest und begann wortwörtlich Däumchen zu drehen. »Es hat mich ernsthaft beeindruckt, was für einen Einfluss du bei unserer ersten Begegnung auf ihn hattest.« Entspannt lehnte er sich zurück und machte eine wegwerfende Handbewegung. »Wir mögen nicht eine ganz so innige Beziehung zueinander hegen, aber dass sich Malchus gegen mich wenden würde, hatte ich trotzdem für undenkbar gehalten.«

Ein Grinsen stahl sich auf seine Lippen, das sein sonst so hübsches Gesicht in die Fratze einer garstigen Hyäne verwandelte. »Für ein so harmlos wirkendes Halbengelchen benutzt du ganz schön fiese Tricks.«

Bevor Harviel wusste, wie ihm geschah, war sein Schat-



ten vor ihn gesprungen und richtete sich mit erhobenen Taten zu seiner vollen Größe auf.

Sowohl der Engel als auch ich fuhren erschrocken zusammen, als der Bär das Maul aufriss und seine Reißzähne präsentierte, von denen der Speichel auf Harviel hinabtropfte.

Ich hatte Malchus um nichts gebeten und doch war meine Wut wie ein Befehl für ihn gewesen, seinen eigenen Herren in die Schranken zu weisen. Die metaphysische Verbindung zwischen uns pulsierte und war erfüllt von Emotionen, die er mit mir teilte. Ich sah in der lebendigen Dunkelheit vor meinem geistigen Auge seine Essenz in allen Farben leuchten und spürte, wie bereitwillig er unser beider Bewusstsein mit leuchtenden Fäden verknüpfte. Er hatte so lange keine Nähe mehr gespürt, dass nun die meine für ihn wie ein Rettungsring in diesem endlosen Meer der Finsternis sein musste.

Harviel starrte seinen Begleiter mit aufgerissenem Mund an und krallte die Finger in die Lehnen des Sessels. Er war kreidebleich geworden.

Ich hingegen schob meinen Schock achtlos beiseite, trat neben den Bären und schenkte Harviel ein freundliches Lächeln.

»Willst du es noch immer darauf ankommen lassen?«

Malchus brummte, sank zurück auf alle viere und konnte problemlos seinen Schädel auf meiner Schulter ablegen. Mit der feuchten Nase stupste er meine Wange an, bis ich die freie Hand in seinem Fell vergrub und in kraulte.

Nicht eine Sekunde länger fürchtete ich, dass er mir seine Zähne doch noch in den Hals schlagen würde, denn die Zuneigung, die er mich spüren ließ, sprach Bände.

»Wo. Ist. Jophiel?«, fragte ich und hob das Schwert auf die Höhe von Harviels Hals. Als die Spitze seine Kehle berührte, zuckte er zusammen. Noch übte ich keinerlei Druck aus, aber